

S-UBG muss zwei Pleiten verkraften

Für 2010 herrscht Zuversicht – Kaum Exit-Optionen

Börsen-Zeitung, 10.7.2010 ab Düsseldorf – Die Wirtschaftskrise ist an der Beteiligungsgesellschaft S-UBG 2009 nicht spurlos vorbeigegangen. Einzelwertberichtigungen und zwei Insolvenzen von Portfoliounternehmen drückten das Ergebnis der Sparkassenbeteiligungsgesellschaft 2009 in die roten Zahlen. Zudem schmolzen die Beteiligungserträge krisenbedingt auf 2,6 (i. V. 3,3) Mill. Euro ab. Gleichwohl sieht der Vorstand die Gesellschaft gut aufgestellt und rechnet für den laufenden Turnus wieder mit einem positiven Ergebnis.

Allerdings geht Vorstandsmitglied Horst Gier für 2010 von einem „Jahr des Übergangs“ aus, wie er in einer Telefonkonferenz sagte. Zwar habe sich die Wirtschaftslage spürbar verbessert, doch bleibe das Exit-Umfeld unverändert schwierig. Daher rechnet die S-UBG, die von den Sparkassen Aachen, Mönchengladbach, Krefeld, Heinsberg, Düren und Euskirchen getragen wird, frühestens 2011 mit dem Ausstieg aus Beteiligungsunternehmen. Zwar haben sich die Aachener zum Ziel gesetzt, in diesem Jahr zwei bis drei neue Beteiligungen (ohne Seed-Fonds-Beteiligungen) einzugehen, doch lägen die Preisvorstellungen zwischen Verkäufern und Investoren noch immer weit auseinander.

Wie im Vorjahr werde es vermutlich auch in diesem Jahr zu Anschlussfinanzierungen in dem 33 Unternehmen umfassenden Portfolio kommen. Aus Sicht des Vorstands muss in diesem Zusammenhang stets die Frage beantwortet werden, ob es sich um eine temporäre Krisen-

situation handele oder das Geschäftsmodell dauerhaft nicht tragfähig sei. In letzterem Fall müsse

S-UBG-Gruppe

Wirtschaftliche Eckdaten

in Mill. Euro	2009	2008
Beteiligungsinvestitionen	4,6	5,2
Investiertes Kapital	36,5	39,4
Eigenkapital	61,4	61,4
Verfügbare Liquidität	29,1	30,7
Jahresergebnis	-3,2	4,6
Neue Beteiligungen	1	6

Börsen-Zeitung

der Stecker gezogen werden.

Das war 2009 bei zwei Unternehmen der Fall, wo die S-UBG den Totalverlust des Investments akzeptierte und die Gesellschaften in die Insolvenz schickte. Verlustig gingen dabei Investitionen von insgesamt 3 Mill. Euro. Zwar hält sich die S-UBG zugute, nicht ganz so aggressiv wie große Buy-out-Fonds zu agieren, doch sei die Gesellschaft eben auch zu marktwirtschaftlichem Verhalten verpflichtet. „Das ergibt sich schon allein aus unserer Rechtsform als Aktiengesellschaft“, sagte Vorstandsmitglied Harald Heidemann.

Die Renditeanforderungen der Anteilseigner seien marktkonform, auch wenn sie etwas niedriger ausfielen als bei den großen Private-Equity-Fonds. Entsprechend hat sich die S-UBG Dividendenkontinuität auferlegt und bedient die Anteilseigner für 2009 mit einer Ausschüttung von unverändert 12%. Umfangreiche stille Reserven machten dieses Vorgehen möglich, erklärte Gier.